

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 47/48 (1906)  
**Heft:** 17

## **Wettbewerbe**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

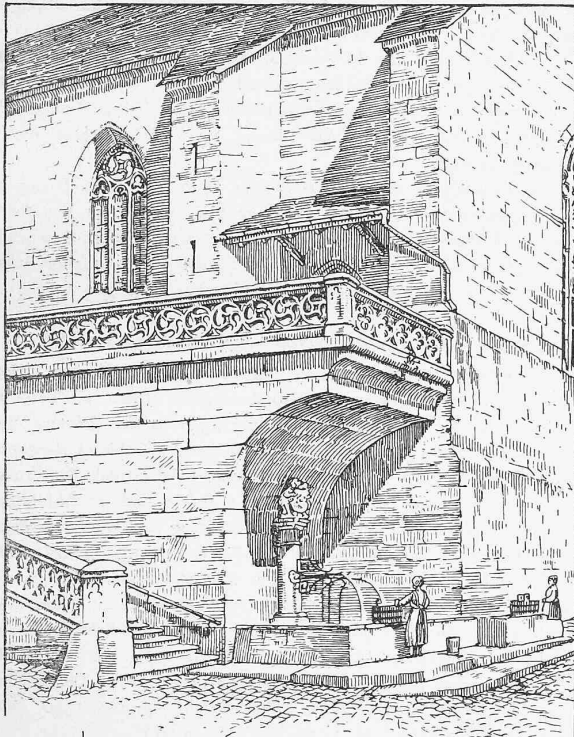
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Aus „Altschweizerische Baukunst“ von Dr. R. Anheisser.  
Verlag von A. Francke in Bern.



Brunnen an der Kirche zu Estavayer mit Details.

gemein auf die Gemeinden in künstlerischem Sinne einwirken und die Presse für die Aufgaben der Denkmalpflege interessiert werden. Prof. Dr. *Clemen* aus Bonn teilte mit, dass an der Bonner Universität seit mehreren Jahren mit bestem Erfolge Vorträge über den Wert der Denkmalpflege gehalten würden und wies auf die notwendige Mitwirkung der geistlichen Behörden gerade auf diesem Gebiete hin.

Provinzialkonservator Dr. *Haupt* aus Eutin hielt einen Vortrag über die «Bemalung und Konservierung mittelalterlicher Holzskulpturen». Er betonte, dass man den selbständig schaffenden und wirkenden Künstler mit den Aufgaben der Wiederherstellung alter Holzskulpturen nicht behelligen dürfe und dass darauf geachtet werden müsse, dass nichts ergänzt werde, was früher etwa anders hätte sein können. Dr. *Hager* aus München sprach über die Konservierung alter Steinskulpturen. Prof. *Teigara Samurcas* aus Bukarest berichtete über die Denkmalpflege in Rumänien, die sich erst in den letzten Jahren entwickelt habe. Man habe in kürzester Zeit gut zu machen versucht, was Jahrhunderte versäumt haben. Rumänien besitze eine grosse Reihe hochinteressanter Baudenkmäler, aber es sei im allgemeinen ein Neuland der Kunstforschung. Amtsrichter Dr. *Bredt* aus Lennep referierte über die Aufgaben der Denkmalpflege im Bergischen Lande und teilt mit, dass für das Bergische Land die Absicht besteht, die spezifische Bauweise kleiner Bürgerhäuser im Bilde festzuhalten, alte Bauten dieses Stils zu konservieren und neue nach ihm zu errichten. Den Abschluss des ersten Tages bildete ein Vortrag des Geh. Baurats *Pfeiffer* aus Braunschweig über die Braunschweigischen Stifts- und Klosterkirchen.

Im Verlauf der weitem Verhandlungen wurde *Mannheim* zum nächstjährigen Tagungsort gewählt und in einer Resolution die Einbringung eines Gesetzentwurfs der preussischen Staatsregierung betreffend den Schutz gegen die Verunstaltung der Strassen und Plätze in geschlossenen Ortschaften begrüsst. Ueber Denkmalpflege auf dem Lande sprach Geh. Oberbaurat *Hossfeld* aus Berlin. Die Pflege müsse sich auf alle öffentlichen Dorfgebäude, Pfarrhaus, Schule, Kirche, Mühle usw. beziehen. Da heute alles modern sein solle, würden allenthalben die alten Bauernhäuser abgerissen

und plumpe neue Kasten an ihrer Stelle erbaut. Zum Glück aber gebe es auch noch immer Dörfer, die Verständnis für die Erhaltung des Alten besitzen und dafür sorgen, dass es in seiner schlichten Einfachheit erhalten bleibe. Prof. Dr. *Schreiber* aus Leipzig will die Denkmalspflege auch auf die Erhaltung alter Grabdenkmäler ausgedehnt wissen. Ueber die Arbeiten der Kommission für die Aufnahme deutscher Bürgerhäuser berichtete Prof. *Stiehl* aus Charlottenburg. Er teilte mit, dass ein noch zu bildender Ausschuss ein Werk über die deutschen Bürgerhäuser herausgeben soll.<sup>1)</sup> Der nächste Punkt betraf die Bemalung alter Holzbauten. Der Referent Prof. *Lübke* aus Braunschweig erörterte die Frage vom Nützlichkeitsstandpunkt. Die Bemalung gebe nicht nur dem Bauwerk ein besseres Aussehen, sondern schütze auch die bemalten Teile vor der Verwitterung. Die Frage der Erhaltung alter Strassennamen erörterte Prof. Dr. *Maier* aus Braunschweig. Den letzten Vortrag hielt Professor *Stiehl* aus Charlottenburg über den Backsteinbau. Die unberechtigte Abneigung gegen den Backsteinbau habe dessen künstlerische Rückständigkeit zur Folge gehabt. Um eine Besserung zu erzielen, müssten die grellen und ungleichmässigen Farben der Steine den milden und gleichmässigen Farben weichen.

**Ein neuer Entwurf für die Mosaiken am Landesmuseum in Zürich** ist von *August Giacometti* derzeit im Künstlerhause in Zürich ausgestellt. Unsere Leser werden sich erinnern, dass der s. Z. ausgeschriebene Wettbewerb zur Erlangung von geeigneten Entwürfen zur Vervollständigung der noch von *Sandreuter* mit zwei Mosaiken begonnenen Bilderreihe ergebnislos verlief<sup>2)</sup>, wie wir damals schon betonten, wohl hauptsächlich deswegen, weil die Ergänzung der unvollendeten Bilderfolge dem selbständig schaffenden Künstler fast unüberwindbare Schwierigkeiten bereitete. August Giacometti hat dem dadurch abzuwenden versucht, dass er vorschlägt, den Sandreuter'schen Mosaiken eine anderweitige Bestimmung zu geben und statt der Idee in jedem Felde eine in sich geschlossene historische Szene zur Darstellung zu bringen, sämtliche Flächen mit einer zusammenhängenden Schilderung zu beleben. Er hat dazu in seinem ausgestellten Entwurf die Heimkehr der Sieger von der Schlacht bei Sempach gewählt und in klaren Kompositionen mit teilweise stark stilisierten Figuren und mit geschickter Anwendung des Goldhintergrundes zur Darstellung der Luft einen überaus festlichen Wandschmuck geschaffen. Wenn auch die Farbigeit der Bilder mit der ruhigen Stimmung des Bauwerks nicht ganz in Einklang steht und unseres Erachtens auf den Goldhintergrund überhaupt verzichtet werden sollte, enthält doch die Arbeit Giacomettis neue, beherzigenswerte Gedanken und erscheint geeignet, anzuregen, es möchte die Angelegenheit, die nun schon seit 1903 ruht, vielleicht auf dem Wege einer engeren Konkurrenz zu einem endlichen erfreulichen Abschluss gebracht werden.

**Die eisenbahnfachwissenschaftlichen Vorlesungen in Preussen** im Winterhalbjahr 1906/07 finden in folgender Weise statt: In *Berlin* werden in der Universität Vorlesungen über Nationalökonomie der Eisenbahnen, insbesondere das Tarifwesen sowie über die Verwaltung der preussischen Staatseisenbahnen und im technologischen Institut der Universität Vorlesungen über Technologie gehalten. In *Breslau* erstrecken sich die Vorlesungen auf Eisenbahnrecht, Eisenbahnbetrieb und Elektrotechnik, in *Köln* auf die wirtschaftlichen Aufgaben der Eisenbahnen, insbesondere das Tarifwesen und Frachtrecht sowie auf Elektrotechnik, in *Elberfeld* auf Technologie.

## Konkurrenzen.

**Das deutsche Museum in München.** (Bd. XLVII, S. 138 u. 199.) Das Preisgericht zur Beurteilung der 31 eingegangenen Entwürfe für ein Gebäude für das deutsche Museum in München hielt am 21. und 22. d. M. seine Beratungen ab und erteilte mit Stimmeneinheit den I. Preis (15 000 M.) dem Entwurf mit dem Motto «D. M.» von Architekt Professor *Gabriel von Seidl* in München.

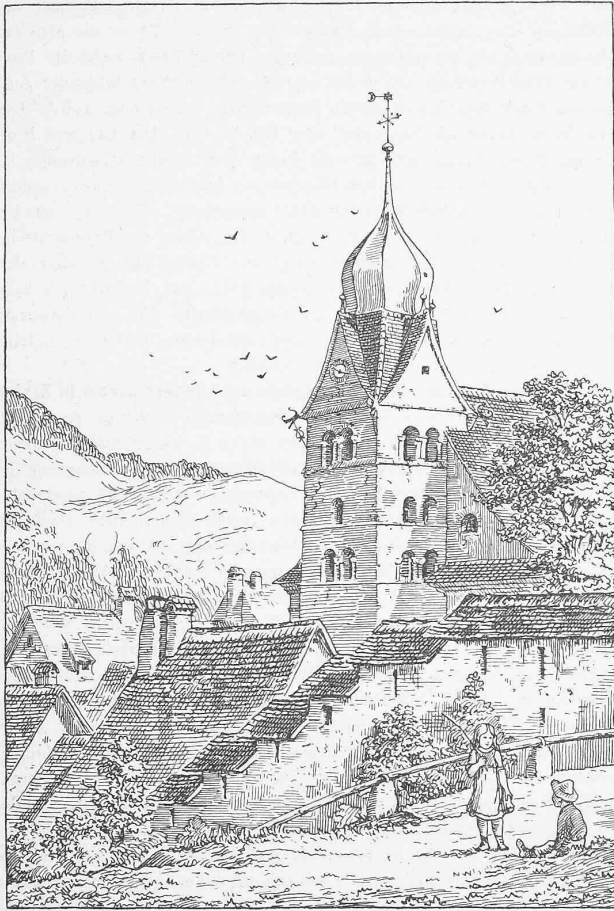
An Stelle eines II. Preises von 10 000 M. und eines III. Preises von 5 000 M. wurde die zur Verfügung stehende Summe in zwei II. Preise «ex aequo» von je 7 500 M. geteilt und dieselben verliehen dem Entwurf mit dem Motto «Deutsches Museum» von den Architekten *Trost & Jäger* in München und dem Entwurf mit dem Motto «Vorhof» von Regierungsbaumeister *Buchert* in München. — Die sämtlichen eingegangenen Entwürfe (von denen 24 aus München und sieben von auswärts stammen) werden gelegentlich der Grundsteinlegung des deutschen Museums am 12. und 13. November d. J. öffentlich ausgestellt werden.

<sup>1)</sup> Vergl. die Mitteilungen über die «Aufnahme und Veröffentlichung deutscher Bürgerhäuser» im Bericht über die diesjährige XXXV. Abgeordneten-Versammlung des deutschen Architekten- und Ingenieur-Vereins in Mannheim, S. 138.

<sup>2)</sup> Vergl. unsere reich illustrierte Besprechung der preisgekrönten Entwürfe Bd. XLI, S. 66, 79, 89 und das Ergebnis der engeren Konkurrenz S. 240.

## Aus „Altschweizerische Baukunst“ von Dr. R. Anheisser.

Verlag von A. Francke in Bern.



Der Turm der Kirche zu Willisau (Kt. Luzern).

**Literatur.**

**Altschweizerische Baukunst.** Zeichnungen von Architekt Dr. Roland Anheisser. 110 Blatt in sechs Lieferungen mit Text in deutscher und französischer Sprache. Verlag von A. Francke, vorm. Schmid & Francke in Bern. Preis in Mappe für Subskribenten 25 Fr. (20 Mk.). Nach Vollendung der Lieferungsausgabe behält sich der Verlag eine Erhöhung des Preises vor.

Hervorragende Bauwerke der Vergangenheit haben von jeher eingehende Darstellung und Beschreibung gefunden, an jenen einfachern Wohn- und Kultbauten unserer Vorfahren jedoch, die sich noch so zahlreich in Stadt und Land vorfinden, ging bis vor kurzem die Mehrzahl des Laien- und auch Fachpublikums achtlos vorüber. Es ist ein Hauptverdienst der neuzeitlichen Bewegung zur ästhetischen Ausbildung auch des einfachern Hauses, dass nachdrücklich und wiederholt auf den hohen vorbildlichen Wert all der praktischen Schönheit aufmerksam gemacht wurde, die in solchen alten Wohnbauten bei eifrigem Studium stets zu finden ist. Und es muss somit ein Werk, das wie das vorliegende alte Schweizer Baukunst in trefflicher Auswahl und mit mannigfaltigen lehrreichen Details darbietet, namentlich jenen Baubeflissenen aufs wärmste empfohlen werden, die fern den Hauptstätten geistiger Tätigkeit, der Anregung rastlos fortschreitender Kultur entbehren. Aber auch alle andern Fachgenossen ebenso wie alle übrigen Freunde heimischer Baukunst werden an der hier gebotenen Auswahl aus der Bautätigkeit unserer Vorfahren ihre Freude haben und in den Blättern gewiss vielfache und lehrreiche Anregung finden.

Ein Kopieren alter Stilarten, ein Imitieren von Gotik oder Renaissance soll damit natürlich keineswegs empfohlen werden. Dagegen ein Studium des praktisch ehrlichen Sinns, der überall zur Geltung kommt, ein Wiedererlernen all der in jahrhundertelanger Tradition errungenen Baugewohnheiten und ein Wiederfinden und Wiederverwerten des feinen Gefühls für die Zusammengehörigkeit des Bauwerks mit seiner Umgebung. So

soll denn das Werk einerseits auf den seltenen Reichtum alter Schweizer bürgerlicher Baukunst aufmerksam machen, anderseits aber auch dafür sorgen, dass die Zeugen einer grossen alten Zeit nicht verschwinden oder vereinsamen, sondern in den Arbeiten der heutigen Baukünstler eine würdige Ergänzung und Weiterbildung erfahren.

Die Wiedergabe der Zeichnungen, Druck und Papier sind trefflich und da sich ausserdem der Verleger entschlossen hat, das ganze Werk zu einem überraschend billigen Preise dem Publikum anzubieten, sind alle Vorbedingungen zu einer weitesten Verbreitung, zur Volkstümlichkeit der Veröffentlichung gegeben.

Aus dem Werke, das Ende Dezember 1906, spätestens Januar 1907 vollständig vorliegen soll, können wir Dank dem Entgegenkommen des Verlegers zwei Abbildungsproben bedeutend verkleinert wiedergeben, den wuchtigen Turm der Kirche zu Willisau-Land (Kt. Luzern) und den originellen Brunnen an der Kirche zu Estavayer im Kanton Freiburg. (S. 209.)

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten:

**Die Gruppenwasserwerke in der Provinz Rheinhessen.** Heft I. 1. Das Wasserversorgungswesen im Grossherzogtum Hessen mit besonderer Berücksichtigung der Gruppenwasserversorgungen in der Provinz Rheinhessen. 2. Die Wasserversorgung des Bodenheimer Gebietes (Gruppe II), von B. v. Boehmer, Grossh. Baurat und Vorstand der Grossh. Kulturinspektion Mainz. Mit einer Uebersichtskarte, 4 Tafeln und 13 Abbildungen. Sonderabdruck aus dem Journal für Gasbeleuchtung und Wasserversorgung. München und Berlin. 1906. Verlag von R. Oldenbourg. Preis 3 M.

**Grundriss des Wasserbaues.** Für Studierende und Ingenieure von Max Möller, Professor an der Herzogl. techn. Hochschule zu Braunschweig. In zwei Bänden. Band II. Der Flussbau, der Kanal- und Schifffahrtbetrieb. Der Wehrbau, Schleusen, Docks und Schiffshebewerke. Häfen, Meliorationen, Seebau (auch Deiche und Siele), Schifffahrtszeichen. Ueber Wasserbautechnische Versuche. Mit 464 Abbildungen. Leipzig 1906. Verlag von S. Hirzel. Preis geh. M. 11,50, geb. M. 12,50.

**Die Knickfestigkeit eines Stabes mit elastischer Querstützung.** Von Dr. Ing. H. Zimmermann, Wirkl. Geh. Oberbaurat, Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Mit drei in den Text gedruckten Abbildungen, einer Tafel und zahlreichen Tabellen. Berlin 1906. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis 2 M.

**Erddruck auf Stützmauern.** Von Dr. Ing. H. Müller-Breslau, Geh. Regierungsrat, Professor an der technischen Hochschule in Berlin. Mit 108 Abbildungen im Text und vier Tafeln. Stuttgart 1906. Verlag von Alfred Kröner. Preis geh. 4 M.

Redaktion: A. JEGHER, DR. C. H. BAER.  
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

**Vereinsnachrichten.****Genfer Sektion  
des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins.**

In der Sitzung vom 20. Oktober d. J. hat Architekt Léon Fulpius infolge eines schweren Trauerfalls, der ihn betroffen hat, seine Absicht erklärt, vom Präsidium zurückzutreten. Da er ungeachtet der Bitten seiner Kollegen an diesem Wunsch festhielt, wählte die Sektion an seine Stelle zum Präsidenten Ingenieur E. Imer-Schneider, conseiller administratif. Zugleich wurde als Vizepräsident Architekt Gédéon Dériaux, Professor an der Ecole des Beaux Arts bezeichnet. Das Sekretariat bleibt in den Händen von Architekt Leclerc.

**Gesellschaft ehemaliger Studierender  
der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.****Stellenvermittlung.**

Gesucht für eine schweiz. Maschinenfabrik ein tüchtiger, akademisch gebildeter *Maschineningenieur*, speziell vertraut mit Projektierung und Verlegung von Rohrleitungen für Turbinenanlagen. Derselbe sollte theoretisch und praktisch gute Erfahrung im Kesselschmiedfache besitzen und befähigt sein, Montagen und Bauarbeiten zu leiten und zu überwachen. Dauernde Anstellung. Reflektanten, welche sich über bereits besorgte Bauleitungen ausweisen können, erhalten den Vorzug. Eingabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen erforderlich. (1458)

Gesucht ein jüngerer *Bauingenieur* für ein grösseres Wasser- und Elektrizitätswerk der Schweiz. (1466)

Auskunft erteilt:

Das Bureau der G. e. P.  
Rämistrasse 28 Zürich I.